



Ein Wäldchen, das mal ein Wäldchen war: So sieht die gerodete Fläche am Bahndamm in Schönebeck aus.

FOTO: ALEXANDRA ROTH

Dem Kahlschlag folgt der Dialog

Nach der Rodung der Deutschen Bahn am Dreigarbenfeld in Schönebeck gibt es eine Begehung mit allen Betroffenen. Anwohner warten jetzt auf einen Brief

Von Thorsten Schabelon

Schönebeck. Der Schock war groß, als die Anwohner am östlichen Dreigarbenfeld vor Weihnachten sahen, was vor ihren Haustüren angerichtet worden war. Die Deutsche Bahn hatte am Bahndamm in Richtung Borbeck für, in jeder Hinsicht, klare Verhältnisse gesorgt und in einem Schwung Bäume und Büsche gerodet.

„Bisher fühlten wir uns nicht angemessen wahrgenommen“

Perdita Mergel, Anwohnerin

„Von einer Beischnittmaßnahme war die Rede. Als die Großfahrzeuge wieder verschwunden waren, war jegliche Bepflanzung rigoros abgeholzt“, erinnert sich Perdita Mergel, die für weitere 14 Nachbarn spricht. Beim Abtransport des Grünzeugs wurde gleich noch eine Schneise in das Wäldchen geschla-

gen, das jetzt den Namen Wäldchen nicht mehr verdient. Die Deutsche Bahn verwies auf eine „verkehrssichernde Maßnahme“. Die Bäume seien gefällt worden, um den Bahnbetrieb, die anliegenden Gärten und den angrenzenden Fußweg nicht zu gefährden.

Die erste Empörung hat sich seitdem zumindest etwas gelegt. Denn die Anwohner und die Bahn sind in den Dialog getreten: Mit einer gemeinsamen Begehung. Zu der hatte auch die Untere Landschaftsbehörde einen Vertreter geschickt, weil städtisches Gelände betroffen war. „Bisher fühlten wir uns nicht angemessen wahrgenommen. Das war jetzt ein erster Schritt“, sagt Perdita Mergel.

Bei der Gruppen-Begehung zeigten die Anwohner den Bahn-Vertretern die Folgen der Kahlschlag-Aktion auf. Lärm- und Sichtschutz wurden den Dreigarbenfeldern genommen, neugierige Blicke von Fremden dringen vermehrt in ihre Privatsphäre ein. Zudem habe die Vermüllung auf und an den Grundstücken unterhalb des Bahndamms erheblich zugenommen. Es

wird befürchtet, dass auf der neuen Freifläche, auf der Holzreste der Rodung vor sich hin modern, eine wilde Müllkippe heranwächst.

„Unsere Probleme und Bedenken sind hoffentlich angekommen“, sagt Perdita Mergel. Sie will den Prozess, wie auch die anderen Anwohner, keineswegs nur destruktiv begleiten. „Es ist schon genug kaputt gegangen.“ Die Bahn-Vertreter hatten bei der Begehung

zugesagt, sich in einem ersten Schritt um die Entsorgung des Mülls zu kümmern. „Jetzt warten wir auf den versprochenen Brief, in dem uns erklärt wird, was die Bahn vor unserer Haustür plant und wie es weitergeht“, erklärt Perdita Mergel. Sollte es bis Mitte Februar nicht vorangehen, will sie mit ihren Mitstreitern die Aktion und deren Folgen im Rat der Stadt zur Sprache bringen.

KOMMENTAR

Von Thorsten Schabelon

Gemeinsam geht es besser



Die Deutsche Bahn AG wirbt gerne mit ihrer grünen Bahn-Card und für nachhaltiges Reisen. Das hielt das Unternehmen aber nicht davon ab, Ende 2013 am Dreigarbenfeld in Schönebeck die Riesensäge kreisen zu lassen und auf 300 Quadratmetern jeden Baum und jeden Strauch abzuholzen. Die Anwohner wussten nichts. Und waren empört. Von einem

Bahn-Boykott war sogar kurzzeitig die Rede. Die gemeinsame Begehung der gerodeten Fläche mit Vertretern von Stadt, Bahn und den Nachbarn macht jetzt Hoffnung: Gemeinsam geht es besser. Dialog und Kommunikation könnten die angespannte Situation wieder befrieden. Die Bahn AG weiß: Zufriedene Bürger bleiben Kunden. Oder könnten neue Kunden werden.

Schlechte Aussichten im Norden für Metropoleräder